

WIEN-MARATHON

Der erste Eindruck von Wien ist, als wir am Mittwoch vor dem Marathon in der Hauptstadt Österreichs eintreffen, durch einen Topzustand der historischen Gebäude geprägt. Es erweckt den Eindruck, als wären diese soeben erst einer Sanierung unterzogen worden.



Außerdem fällt der durchweg sehr saubere Zustand von Straßen, Fußwegen und Plätzen auf. Die Sauberkeit im Stadtbild wird durch eine breit angelegte Werbekampagne unterstützt, in der mit originellen Sprüchen für diese Thematik geworben wird.



Der Wien-Marathon ist für mich nach 1991 die 2. Auflage. In der Nachwendezeit, als auch durch die LVB-Läufer alle sozusagen in Reichweite liegenden Marathons mitgenommen wurden, war der 14. April in Wien ein recht warmer Frühlingstag. Das hielt jedoch damals den „Silberpfeil“ aus dem Leipziger Süden, wie Wolfgang Buchwald von Bernd Sehmisch mal bei einer Laufveranstaltung getauft wurde, nicht davon ab, mit seinen damals 56 Jahren eine fantastische Zeit von 2:53 Stunden abzuliefern. Ich musste mich dagegen mit für mich zur damaligen Zeit enttäuschenden 3:20 Stunden begnügen - Wärme war noch nie so mein Ding. Da die Leistungen von vor 20 Jahren heute nicht mehr abrufbar sind, muss ich es ruhig angehen – der Fotoapparat ist wie bei den Läufen der letzten Jahre am Mann. Und da neben meiner Frau Uta auch Katrin Röhner und Uwe Wirsing mit dabei sind, bilden wir auch 2012 eine kleine LVB-Abordnung zum 29. Wien-Marathon. Um gerade in Wien die Kultur nicht zu kurz kommen zu lassen, beschränken wir unseren Aufenthalt dabei nicht nur auf das Marathon-Wochenende, sondern bleiben eine knappe Woche.

Die Kaiserschmarrnparty findet am Vortag des Marathons in einem Ambiente statt, das wohl kaum durch einen anderen Veranstalter getoppt werden kann. Die ganze Läufer­schar ist in den riesigen, prunkvoll ausgestalteten Saal des Wiener Rathauses eingeladen. Das ist schon das erste Highlight an sich.



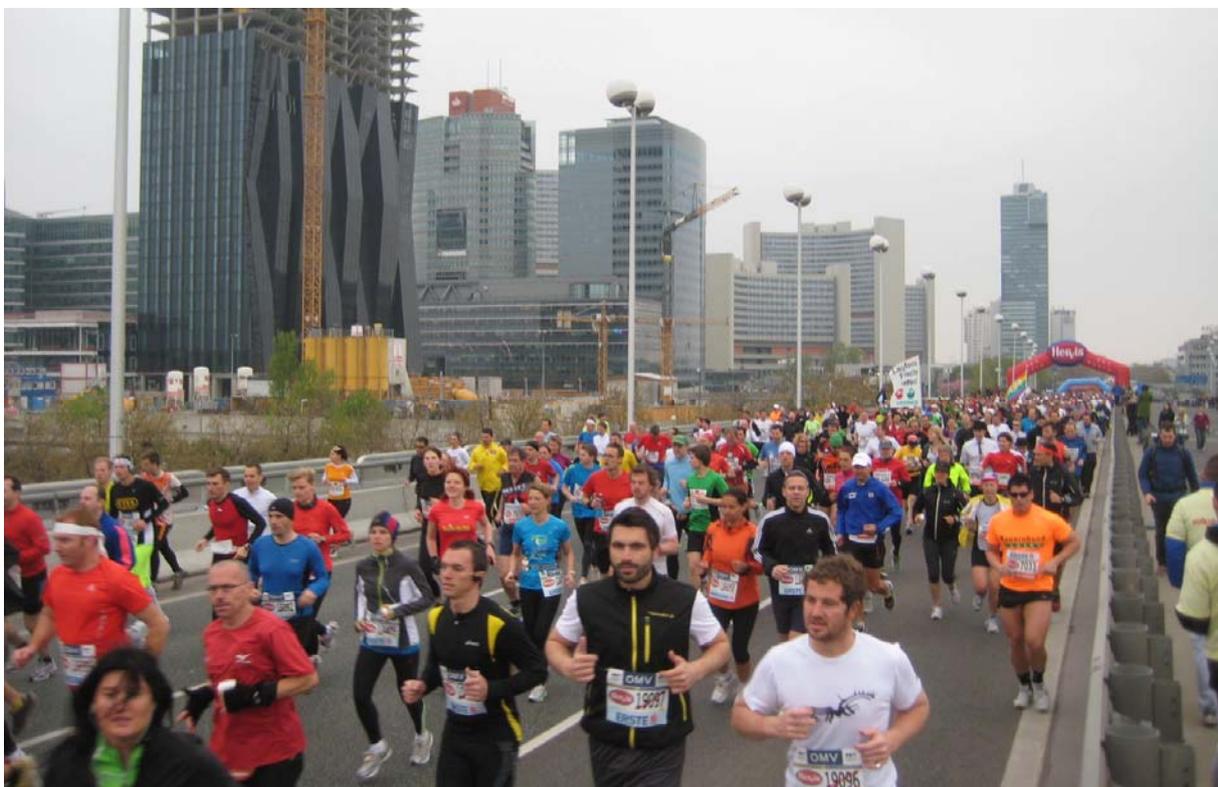
Halb acht ist am Marthontag Treff und Abmarsch zum Start. Mit der U1 sind wir sehr schnell im Startareal an der UNO-City. Hier ist erstmal Orientierung angesagt. In Bezug auf die sehr vielen Starter sind zu wenig Dixis stationiert, sodass vor jedem eine Schlange von ca. 10 bis 15 Personen steht und es entsprechend lange bis zur Erleichterung dauert. Unser an sich komfortables Zeitpolster bis zum Start schmilzt daher rasch dahin. Das Auffinden der jeweils verschieden farbig markierten Startfelder ist quasi nicht möglich, da es keinerlei sichtbare Kennzeichnung gibt oder Einweiser vor Ort sind. Die in der Ausschreibung angedrohte Bestrafung mit einem Zeitminus von 10 Minuten, falls man sich in einem falschen Startfeld aufstellt, ist daher witzlos. Einige Läufer haben Schwierigkeiten vor dem Startschuss überhaupt in den Innenbereich des Startareals zu gelangen. Läufer aus den vorderen Startblöcken klagen nach dem Lauf über Behinderungen durch langsamere Teilnehmer.



In dem ganzen Trubel bekommen wir daher nicht mal noch ein Vor-Start-Foto von uns Dreien hin. Da ich mit Katrin, die den Halbmarathon läuft, auf Grund der avisierten Zielzeit in einem Block starte, können wir das aber wenigstens für uns Beide nachholen.

Das Wetter, das sich während des gesamten Laufes nicht ändert, ist mit ca. 10 bis 12 Grad und permanenter Bewölkung bestzeitenträchtig. Allenfalls der Wind ist teilweise ein wenig störend. Für Uwe mit seinem derzeitig sehr guten Trainingszustand sind somit optimale Voraussetzungen für eine Topleistung gegeben.

Nach dem Startschuss brauchen wir gut 5 Minuten bis zum Überqueren der Startlinie. Unmittelbar danach sind wir dann schon inmitten des riesigen aus Marathonis, Halbmarathonläufern und den Marathonstaffeln bestehenden Läuferfeldes auf der Donaubrücke. Ich klettere auf die Schutzplanke und versuche ein Foto der die gesamte Brücke bevölkernden Läufer­schar zu machen. Ein derartiges Bild des über die Brücke laufenden Starterfeldes ist auch auf dem Plakat des Wien-Marathons abgebildet, allerdings vom Helikopter aus geschossen.





Nachdem wir das Riesenrad im Prater passiert haben sind wir schon bald bei km 3, wo interAir einen Fotostand hat und auch Uta steht. Für sie ist es gar nicht so einfach in dem riesigen Läuferfeld die interAir-Teilnehmer rechtzeitig zu erkennen und dann noch ein gescheites Foto hinzubekommen.

Das für die Aktiven günstige Wetter ist alles andere als zuschauerfreundlich. Viele stehen warm eingepackt am Rand der Laufstrecke, und sicher wäre die Resonanz bei Sonnenschein ein ganzes Stück größer gewesen. Am Streckenrand sind auch recht viele Kinder anzutreffen, die einfach nur zuschauen, die Läufer abklatschen oder aber auch genervt sind.



Viele halten zur Anfeuerung der Läufer das vom Veranstalter ausgegebene Go-Go-Go-Schild in der Hand. Es sind jedoch auch als Eigenkreation entstandene Plakate dabei, die die Läufer mit recht klarer Ansage auf die bestehenden Leistungserwartungen hinweisen.

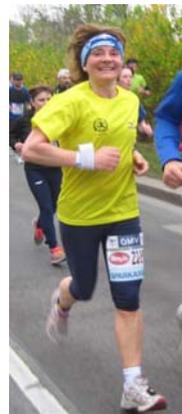


Die ausländischen Läufer haben natürlich auch ihre Fans an der Strecke. Mit zwei großen Vereinsfahnen werden die spanischen Marathonis angefeuert.

Auch die holländischen Fans machen sich lautstark bemerkbar. Und die deutschen Schlachtenbummler sind mit ihrer großen Fahne auch nicht zu übersehen.



Dann treffe ich Katrin noch einmal, die gut gelaunt unterwegs ist. Die Laufstrecke geht ab km 6, wo wir das Ortseingangsschild von Wien passieren, immer am Donaukanal entlang bis ins Zentrum. Dort laufen wir über den Ring an der Wiener Staatsoper vorbei und anschließend wieder stadtauswärts bis zum Schloss Schönbrunn, das bei km 16 passiert wird.



Von hier geht es auf direktem Weg wieder ins Zentrum zum Ziel für die Halbmarathonis.



Das für mich obligatorische Foto mit einem Ordnungshüter soll dieses Mal mit einem weiblichen Mitglied der hiesigen Polizei erfolgen. Das stellt sich jedoch als gar nicht so einfach dar, da ich erst nach der Halbmarathonmarke die erste Polizistin entdeckte. Nach ihrer Aussage soll sie aber nicht die Einzige bei Absicherung des Marathons sein.



Wir passieren das Parlament, vor dem einige EU-Gegner mit Fahnen auf ihre Einstellung aufmerksam machen.



Viele Läufer haben ein Logo ihres Sportvereins auf ihrem Laufshirt, aber auch Mitglieder anderer Vereine sind in dem Läuferfeld anzutreffen.



Einige kostümierte Läufer sind natürlich wie bei jedem größeren Marathon auch dabei, wenn auch nicht so ausgeprägt viele wie bei anderen Veranstaltungen.

Eine Läuferin aus Italien, das mit insgesamt 1171 Startern nach den Deutschen (3180 Teilnehmer) die zweitstärkste ausländische Nation bildet, grüßt mich beim Fotografieren mit Kusshand.



An den Verpflegungsstellen mangelt es an nichts. Eine Unmenge von Wasserflaschen, deren Verschlüsse clevererweise mit einem Akkuschauber entfernt werden, steht für die Versorgung bereit. Für die Verteilung von Wasser, Cola und Bananen sind an jeder Verpflegungsstelle viele Helfer im Einsatz.



Die Menge zu entsorgender Trinkbecher ist bei der Teilnehmerzahl beachtlich.

An der Strecke sind natürlich auch Bands präsent, die die Läufer mit Musik und Tanz nach vorne treiben.



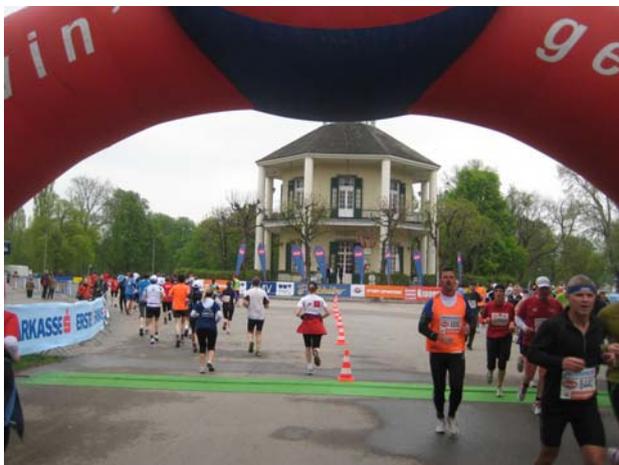
Die für den Fall eines Hitzelaufes am Streckenrand installierten Erfrischungsstellen werden logischerweise kaum gebraucht. Trotz der kühlen Witterung sind jedoch auch einige Male Ambulanzfahrzeuge mit Sondersignal unterwegs.





Einige Cheerleader legen sich mächtig ins Zeug und versuchen die Marathonis zu beflügeln. Im Coca-Cola-Bus wird sogar auf zwei Etagen Stimmung gemacht.

Zwischen km 31 und 35 verläuft der Marathonkurs als Pendelstrecke durch den Prater-Park. Der Wendepunkt ist am zu umrundenden Lusthaus. In diesem Abschnitt sind in kurzen Abständen leistungsstarke Lautsprecher installiert, die das Läuferfeld mit sehr schöner klassischer Musik beschallen und damit eine genussvolle Laufatmosphäre erzeugen.



In diesem Streckenabschnitt sind auch Massagestationen aufgebaut, die aber nur wenig genutzt werden.



Auf dem Asphalt befindet sich hier eine große farbige Markierung. Es ist der Start der am Vortag zusammen mit Haile Gebrselassie, der den Halbmarathon läuft, eingeweihten „Haile-Meile“.



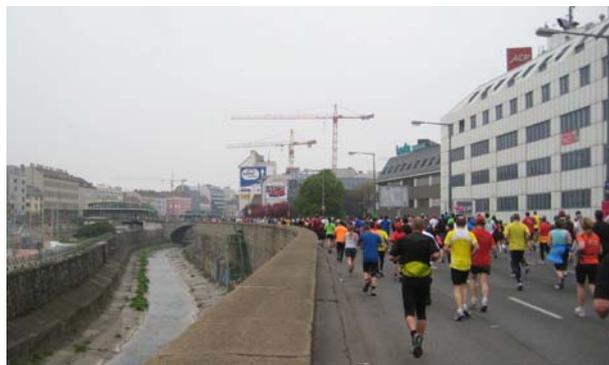
Viele Zuschauer sind immer noch mit großem Elan dabei.



Die Strecke geht an einigen historischen Gebäuden vorbei. Da Wien jedoch auch moderne Glasfassaden zu bieten hat, ergibt sich daraus mal ein ganz anderes Fotomotiv.



Wir laufen erneut am Donaukanal entlang. Bei km 37 wird unnötigerweise mit einem entsprechenden Schild auf das bestehende Speedlimit hingewiesen.



Das Ziel befindet sich auf dem Heldenplatz vor der Wiener Hofburg. Nach dem die Marathonis das Heldentor passiert haben, geht es auf einem roten Teppich bis ins Ziel. Dem Zieleinlauf in diesem Ambiente ist durchaus das Prädikat „gänsehauttauglich“ zuzuordnen.

Auf dem Foto ist jedoch auch ersichtlich, das der Veranstalter ein Problem mit der Zeiterfassung hatte.



Unmittelbar nach dem Zieleinlauf gibt es die Finisher-Medaille. Sie zeigt den laufenden österreichischen Maler Gustav Klimt, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 150. Male jährt. Wohl in Analogie dazu, dass er seine Bilder teilweise mit Goldornamenten verzierte, enthält die Medaille auch drei kleine Edelsteinimitate.



Ich ziehe als Schutz gegen das Auskühlen den ausgegebenen Poncho über und strebe den Stand mit dem alkoholfreien Bier an. Im Zielareal ist eine ganze Armada von Rettungssanitätern präsent, sodass im Falle eines Falles eine schnelle Hilfe sicher gestellt ist.



Während ich mir noch Gedanken mache, wie ich in dem Trubel meine Leute finde, läuft mir Katrin über den Weg. Damit ist alles geritzt. Auf schnellem Weg geht es zum LKW, um die Sachen zu holen. Ich erfahre, dass Uwe 6 Sekunden über den magischen 3 Stunden die Ziellinie passiert hat. Insgesamt eine tolle Leistung, aber da hat er wohl noch einiges zu verarbeiten. Wir machen ein Finisher-Foto.



Uta hat dazu aus dem im „Fanshop“ der Wiener Hofburg erworbenen Reichskronen-Bastelbuch die deutsche Reichskrone hergestellt, sodass wir uns damit als Marathonkönige ablichten lassen können.

Am Abend ist ein gemeinsames Zusammensein der interAir-Gruppe in der Lokalität „Wiener Wald“ und danach rücken wir noch in der Bar unseres Hotels zu einigen Getränken ein. Uwes Marathonzeit und das Warum des knappen Vorbeischrammens an der 3-Stunden-Grenze ist natürlich immer wieder Gesprächsthema.



Vielleicht ist das pflastermüde machende intensive Stadtbesichtigungsprogramm der letzten Tage dafür mit verantwortlich. Oder aber auch das letzte Bier vom gestrigen Abend...



Von Traurigkeit keine Spur verabschiedet er sich nach Mitternacht gut gelaunt in sein Zimmer.



Einige statistische Daten: Es gewinnt der Kenianer Henry Sugut in der Streckenrekordzeit von 2:06:58 Stunden. Den Frauenwettbewerb kann die Vorjahressiegerin Fate Tola aus Äthiopien in 2:26:39 Stunden erneut für sich entscheiden. Es waren insgesamt 36.157 Teilnehmer am Start, wobei sich 8.344 Läufer für die Marathonstrecke gemeldet hatten. Die LVB-Teilnehmer konnten sich wie folgt platzieren:

	Gesamtzeit	1. Hälfte	1. Hälfte	Total	AK
Katrin	2:08:58 h	-	-	7983	233
Uwe	3:00:06 h	1:27:52 h	1:32:14 h	233	30
Andreas	4:04:26 h	2:04:04 h	2:00:08 h	3689	168